

«Man muss dahin, wo der Bürger ist»

Nachgefragt Thomas Haemmerli zur Bedeutung des Internets in der Politik

DANIEL WINTER

Die Informationstechnologie ist auch bei der Ausübung der politischen Rechte im Vormarsch. Kantone testen die Möglichkeit, via SMS abzustimmen. Und im Netz haben sich Plattformen etabliert, die politisch Interessierte bei der Entscheidungsfindung unterstützen. Ein Gespräch mit Thomas Haemmerli, Spiritus rector des unabhängigen Abstimmungs- und Wahlservices «votz.ch».

Für die Regierungsratsersatzwahl vom Sonntag zeichnet sich eine tiefe Stimmbeteiligung ab – und das bei einer Richtungswahl zwischen Bürgerlich und Links-Grün. Was machen die Parteien falsch?

Thomas Haemmerli: Wähler haben immer weniger Parteibindungen und sind heute unideologischer. Mit dem Lagerkampf holt man sie nicht ab. Am ehesten gehen die Leute wählen, wenn sie jemanden verhindern wollen. Wäre die FDP mit dem konservativen Rechtsausen Leutenegger angetreten, hätte das Grüne, Linke und Liberale für Ruth Genner mobilisiert. Umgekehrt gilt: Wären die Grünen mit der Hardlinerin Gabi Petri gekommen, hätte das eine massive Gegenreaktion provoziert.

Votz.ch will die Leute zum Abstimmen bringen. Funktioniert das?

Haemmerli: Wir wissen aus vielen Reaktionen, dass Abonnenten von uns abstimmen, weil es einfacher fällt und wir für sie die Rolle eines gut informierten Bekannten einnehmen, der redlich sagt, was Sache ist.

Verschiedene Kantone testen Abstimmungen per SMS und Internet. Welchen Einfluss wird diese Technologie haben?

Haemmerli: Was das Ergebnis angeht, wird sich dadurch kaum etwas ändern. Neue Instrumente sind aber nötig, um die Stimmbeteiligung zu halten. Und die Bedeutung von Internetplattformen wie votz.ch oder Smartvote wird auf Kosten klassischer Medien zunehmen. Wer per Mail stimmt, informiert sich auch eher im Netz.

Votz.ch wartet mit einer Premiere auf: Sie haben die beiden Regierungsratskandidatinnen befragt und die Videos ins Netz gestellt. Was bringt das?

Haemmerli: Wir haben keinen Quotendruck, müssen nicht von Frage zu Frage hetzen und können des-

halb ausführlich nachbohren. Und wir bedienen eine urbane Klientel, die sich weniger für den Flughafen interessiert, die aber wissen will, wie jemand zur Wiedereinführung der Polizeistunde stand oder ob jemand für das Verbot war, sonntags in Bahnhöfen einkaufen zu können.

Sie tragen damit bei zur weiteren Medialisierung von Wahlen – mit der Gefahr, dass nur noch eine Chance hat, wer gut rüberkommt.

Haemmerli: Auch im Web-TV hilft Charisma, und man merkt Ruth Genner die Fernseherfahrung an. Aber weil man im Netz Zeit hat, kann man Gedankengänge breiter darlegen, als das in Printmedien und Lokalfernsehstationen möglich ist. Ausserdem muss man dahin, wo der Bürger ist. Wir haben unter den Votz-Machern festgestellt, dass niemand mehr politische Sendungen im TV schaut, die «Arena» sehen wir uns eher im Web an, wo man auch mal vorspulen kann.



Thomas Haemmerli
(42) ist Journalist
und Buchautor.
www.votz.ch